

Transcript

Signet

[0:04]Erschöpfung statt Gelassenheit. Warum Achtsamkeit die falsche Antwort auf so ziemlich jede Frage ist. Ein Podcast von Katrin Fischer.

Kathrin Fischer

[0:14]Und wie immer zu Anfang, danke an alle, die mich unterstützen. Vielen, vielen Dank an Marcel, an Markus, Ingrid und Uwe. Ich freue mich über alle, die meine Arbeit dadurch wertschätzen und ich werde den Podcast weiter barriere- und werbefrei halten, damit alle ihn hören können.

O-Ton Sighard Neckel

[0:33]Das führt dazu, dass diese generelle Tendenz in der modernen Gesellschaft, dass gesellschaftliche Veränderungen, kollektive Veränderungen als sehr unwahrscheinlich und unrealistisch erscheinen und die Veränderungen, die man sich wünscht, dann eben mehr im persönlichen, privaten, subjektiven gesucht werden. Das wird durch die Mutlosigkeit dem Klimawandel gegenüber tatsächlich verstärkt. Hier gibt es, denke ich, schon einen Zusammenhang, dass auch eine Kultur der Achtsamkeit, eine Kultur der Befreiung nur noch als ein subjektives Programm verstanden wird. Das wird gefördert durch den Eindruck, dass wir es hier zwar mit globalen und existenziellen Problemen beim Klimawandel zu tun haben, es allerdings keine Brücke gibt, über die ich gehen könnte, um realistischerweise an diesen Zuständen etwas zu ändern.

Kathrin Fischer

[1:43]Weil kollektive Veränderungen so unwahrscheinlich erscheinen, sucht man die Veränderung, die man sich wünscht, im eigenen Inneren. Diese These stellt der Hamburger Soziologe Sighard Neckel auf. Er beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Zusammenhang von Gefühlen und Gesellschaft. Seit etwa zehn Jahren forscht er zum Klimawandel. Und Ende Januar ist sein neuestes Buch erschienen. Es trägt den etwas alarmistisch klingenden Titel Katastrophenzeit. Darin beschäftigt Neckel sich mit den Fallstricken der Transformation und zeigt so illusionslos wie scharfsinnig, warum moderne Gesellschaften dem Klimawandel so wenig entgegenzusetzen haben.[2:18]Die Profitmaximierung im Kapitalismus trägt zu dieser Starre ebenso bei, wie die Individualisierung von kollektiven Problemen. Denn durch Individualisierung werden strukturelle Probleme wie der Klimawandel zu einem der eigenen Lebensführung. Und dann stehen sich plötzlich Biokistenbezieherinnen und Discounter-Einkäuferinnen feindlich gegenüber. Und genau dieser Punkt hat mich besonders interessiert, denn auch Achtsamkeit kann als individuelle und noch dazu als klassenspezifische Lösungsstrategie von kollektiven Problemen verstanden werden. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, dass Siegfert Neckel Lust und Zeit hatte, hier im Podcast Gast zu sein. Und ja, es ist nicht immer schön, diesem Gespräch zuzuhören, denn Analyse und Perspektive von Siegfert Neckel sind nicht optimistisch. Der britische Kulturphilosoph Terry Eagleton hat Optimismus

allerdings als eine Art moralischer Hornhautverkrümmung bezeichnet, die wir uns nicht leisten können. Und insofern trägt die illusionslose Betrachtung Nichols dazu bei, dass wir klarer sehen können. In diesem Sinne wünsche ich euch ein erhellendes und erkenntnisreiches Gespräch. Hallo Siegert, schön, dass du da bist.

Sighard Neckel

[3:30]Hallo Katrin, ich freue mich bei deinem Podcast dabei zu sein.

Kathrin Fischer

[3:33]Das freut mich. Wir haben uns ja verabredet, über dein neues Buch zu sprechen. Das ist Ende Januar erschienen. Und in dem kommt auch das Milieu oder die Klasse vor, in der Achtsamkeit ein Element der individuellen Lebensführung ist. Dazu hast du ein ganzes Kapitel. Ich habe aber jetzt erstmal eine Frage zu deinem wissenschaftlichen Forschungsinteresse. Du hast 1990 mit einer Arbeit über Scham promoviert, hast dich mit Burnout und Erschöpfung, mit Gier und Neid beschäftigt und ich habe mich gefragt, wie führt dieses Interesse an Gefühlszuständen zu der Erforschung von Klimawandel und Nachhaltigkeit?

Sighard Neckel

[4:12]Ja, da gibt es natürlich mehrere Gründe, auch mehrere Gründe, die jetzt nicht ungefähr in der Logik eines Forschungsinteresses liegen. Ja, es gibt natürlich erstmal den Grund, dass ich mich immer als Soziologe verstanden habe, der an gesellschaftspolitischen Fragen interessiert ist. Und das hat mein Interesse begründet, immer an Fragen der sozialen Ungleichheit, an Fragen der sozialen Verwerfung durch den modernen Kapitalismus, an Fragen gesellschaftlicher Krisenerscheinungen. Das habe ich in der Tat über viele Jahre und gerade auch am Anfang meines wissenschaftlichen Werdeganges sehr viel über Gefühlsanalysen gemacht, über die Emotionssoziologie. Aber auch hier hat mich ja interessiert, zum Beispiel, du hattest das ja gerade erwähnt, das Buch über Scham, das hieß ja Status und Scham und hat sich eben damit beschäftigt, in welcher Weise gesellschaftliche Ungleichverhältnisse sich in unseren Gefühlen repräsentieren. Zum Beispiel als ein Gefühl der Scham, der Minderwertigkeit, des Zurückgesetzt-Fühlens, der persönlichen Restriktionen, wenn man in der Gesellschaft nicht die Anerkennung bekommt, die man vielleicht erwartet hat.

Sighard Neckel

[5:28]Es ist dann aber auch so gewesen, dass es äußere Umstände gegeben hat, die dazu geführt haben. Ein äußerer Umstand war, dass ich 2016 eben noch einmal nach Hamburg berufen worden bin. Und hier in Hamburg gibt es an der Universität seit vielen Jahren schon eine sehr renommierte, sehr gute naturwissenschaftlich orientierte Klimaforschung. Und ein sogenanntes Klimacenter, was auch ein Exzellenzcluster im deutschen akademischen System ist. Und der Wunsch der Universitätsleitung war damals, dass ich einen Forschungszusammenhang aufbauen sollte, der sich jetzt nicht mit den

naturwissenschaftlichen, sondern mit den gesellschaftlichen Seiten des Klimawandels beschäftigt. Und das habe ich als eine Gelegenheit aufgenommen, obgleich ich in meinem bisherigen Werdegang kein Umweltsoziologe gewesen bin. Ich habe allerdings den Eindruck gehabt, dass es sinnvoll wäre.

Sighard Neckel

[6:32]Die klassischen Instrumente einer soziologischen Analyse, also die Fragen nach Macht und Herrschaft, die Fragen nach Konflikt und Konsens, die Fragen von Ungleichheit, eben auf dieses Thema des Klimawandels zu beziehen. Die Emotionen spielen da aber eine große Rolle, auch nach wie vor. Ich habe mit einer Mitarbeiterin von mir, mit Martina Hasenfratze, auch darüber gearbeitet, welche emotionalen Innenwelten gewissermaßen in uns sich entwickeln, wenn wir mit dem Klimawandel konfrontiert sind. Welche Klimaemotionen also in der modernen Gesellschaft entstehen zwischen Angst, Melancholie, Trauer oder auch Wut über diese Entwicklung, die wir tatsächlich alle beobachten können. Und auch bei den früheren Arbeiten, die ich gemacht habe, du hattest ja zum Beispiel erwähnt, das Burnout-Buch, das ich vor vielen Jahren zusammen mit Greta Wagner in Frankfurt gemacht habe, da kamen wir schon zu der Feststellung.

Sighard Neckel

[7:39]Dass Burnout eine bestimmte symptomatische Perspektive, Bedeutung hat für das Innenleben unserer Gesellschaft. Burnout als ein Erschöpfungssyndrom, was allerdings nicht nur die subjektiven Innenwelten betrifft, sondern was auch insofern symptomatisch ist, als sich auch andere Ressourcen unserer Lebensführung, gesellschaftliche Solidarität, aber auch die ökologischen Ressourcen im Zustand der Erschöpfung befinden. Das heißt, wir haben das Thema auch so aufgenommen, dass sich hier offensichtlich in einem subjektiven Gefühl und in einer subjektiven Notlage etwas repräsentiert.

Sighard Neckel

[8:29]Was aber weit über die Subjekte hinaus ein Kennzeichen der gesellschaftlichen Entwicklung ist. Und das haben wir versucht, mit diesem Begriff der Erschöpfung einzufangen und auch dabei spielten natürlich ökologische Gesichtspunkte eine Rolle. Und dazu kommt natürlich, wenn du mich fragst, wie bist du überhaupt zu diesem Thema gekommen, dass es mich natürlich auch als Person, als politische Person über viele Jahre, fast schon Jahrzehnte auch begleitet hat. Also ich gehöre zu der Generation, aus der quasi die Gründungskohorte der Grünen kommt. Ich selber war beteiligt an der Anti-Atomkraft-Bewegung und die ökologische Problematik des Kapitalismus hat gesellschaftspolitisch für mich immer auch eine große Rolle gespielt. Und wie gesagt, als ich dann nach Hamburg berufen wurde und gewissermaßen diesen Auftrag bekam, aber auch die Möglichkeiten, die es hier gab, eine Forschungsgruppe zu begründen, die sich eben damit ausgiebig beschäftigt, habe ich diese Gelegenheit beim Schopf ergriffen und das hat dazu geführt, dass ich mich in den letzten Jahren eben... Mit dem Klimawandel und den gesellschaftlichen Auswirkungen und

Problematiken des Klimawandels beschäftigt habe, was nun in diesem Buch Katastrophenzeit zusammengefasst wurde.

Kathrin Fischer

[9:52]Das wollte ich gerade sagen. Also zusammengefasst, es ist sehr viel zusammengefasst. Du hast das Buch in zehn Kapitel aufgeteilt. Und es geht von den Fakten der Klimakatastrophe über die Analyse der fossilen Industrie, Finanzkapitalismus, Sozialstruktur der Gesellschaft, subjektive Innenverhältnisse, ist ein Wort, das habe ich bei dir gelernt. Das ist, glaube ich, soziologisch eigentlich ein ganz normales Wort. Mir hat es sehr gut gefallen. Und auch individuelle Lebensführung bis hin eben zu einem politischen Lösungsansatz, den wir auch noch diskutieren. Ich habe gedacht, wir können uns so ein bisschen an deinem Buch entlanghangeln. Ich habe mich gefragt, wie schwer ist es dir gefallen, wenn du jetzt eben das beschrieben hast, eigentlich Emotionssoziologe seit 1990, Analyse der Gesellschaft, jetzt noch Klimawandel und das hast du ja alles in diesem Buch zusammengefasst. Das ist ja prall mit Analyse und Erkenntnis. Wie schwer ist dir das gefallen, das zu ordnen?

Sighard Neckel

[10:46]Ja, das war in der Tat am Anfang ein gewisses Problem. Als ich angefangen habe zu schauen, wie ich aus den vielen verteilten Arbeiten, verschiedene Aufsätze, die es gibt, verschiedene Vorträge, die ich gehalten habe, wie ich daraus ein zusammenhängendes Buch machen könnte. Ich habe in der Tat eine längere Zeit nicht gewusst, typischerweise, wie man anfangen soll und wie sich das eigentlich miteinander ordnet oder untereinander ordnet. Aber das kennen wir ja alle, wenn man erstmal einen Anfang gefunden hat, dann ordnet sich das Nachfolgende ein bisschen wie von selbst. Und so war das, glaube ich, auch bei dem, was ich in diesem Buch jetzt niedergeschrieben habe. Es beginnt eben damit, dass ich erstmal ein wenig deutlich machen wollte, in welcher Situation befinden wir uns eigentlich, in welcher bedrohlichen Lage.

Sighard Neckel

[11:40]Ein weiterer Aspekt in diesem Buch ist, dass ich mich frage, in welchen Begriffen können wir eigentlich diese bedrohliche Zeit der ökologischen Krise, die dabei ist, in eine Katastrophenzeit sich zu verwandeln, in welchen Begriffen können wir das eigentlich verstehen? Da spielen diese Begriffe wie Krise, Kollaps, Katastrophe eine große Rolle. Es geht weiter damit, was eigentlich mit Begriffen wie dem Anthropozän oder der Nachhaltigkeit gemeint ist. Inwiefern können uns diese Begriffe und Konzepte hilfreich sein zum Verständnis der ökologischen Lage, in der wir uns befinden, um dann näher tatsächlich auf die.

Sighard Neckel

[12:26]Gesellschaftlichen Gegensätze, auf die gesellschaftlichen Konflikte und Konstellationen einzugehen, die auf der einen Seite dazu führen, dass der Weg in die ökologische Katastrophe scheinbar gar nicht mehr gestoppt werden kann und auf der anderen Seite auch eine hyperkomplexe Konstellation der gesellschaftlichen Veränderung

hervorbringen, an der moderne Gesellschaften möglicherweise tatsächlich scheitern können. Das, was ich am Ende als ein Dilemma der sozial-ökologischen Transformation beschreibe, um dann aber zum Ende hin doch den Versuch zu unternehmen, zwar begrenzte, aber realistische Veränderungsschritte zu beschreiben, die möglich sind, um die ökologische Krise bei einer Krise möglicherweise zu belassen und sie nicht in einer Katastrophe enden zu können. Also das ist so ein bisschen der Versuch gewesen, eine gesellschaftliche Betrachtung des Klimawandels zu unternehmen, weshalb das Buch eben im Untertitel auch heißt Die Gesellschaft im Klimawandel, um deutlich zu machen, welche verschiedenen Lebensbereiche und Probleme von dem Klimawandel und der ökologischen Krise betroffen sind.

[13:51]

Kathrin Fischer

[13:52]Aber dann starten wir doch mal. Wir starten mit deinem Titel. Da sind wir ja dann eigentlich auch schon bei dem Ersten, was du gesagt hast. Du skizzierst, wie bedrohlich es ist und du bist schon bei einem Begriff. Du nennst es nämlich Katastrophenzeit. Andere sprechen von einer Polykrise. Du nennst es Katastrophenzeit. Warum?

Sighard Neckel

[14:09]Ich nenne es Katastrophenzeit in Abgrenzung zu dem geläufigen Begriff der Krise. Der Begriff der Krise ist der modernen Gesellschaft ja tatsächlich geläufig. Die moderne Gesellschaft ist eine Gesellschaft, die permanent von Krisen tatsächlich auch gekennzeichnet ist. Dem Krisenbegriff sind nun zwei Eigenschaften eigen, die für die ökologische Problematik immer weniger zutreffend sind. Die eine Eigenschaft ist, dass Krisen immer regelmäßig auftretende Ausnahmeerscheinungen sind, Störungsmomente sind, die dann aber auch wieder überwunden werden können, damit die nächste Krise sich auch wieder ankündigen kann. Das heißt, moderne Gesellschaften haben sich darauf eingerichtet, dass man Krisen bewältigen kann und aus Krisen auch lernen kann.

Kathrin Fischer

[15:02]Krisen sind Chancen, wissen wir.

Sighard Neckel

[15:03]Können auch Chancen sein, können Veränderungschancen sein.

Kathrin Fischer

[15:06]Zumindest immer so geframed, genau.

Sighard Neckel

[15:08]Genau, genau. Und der entscheidende Punkt ist aber, dass diese Krisen eine Struktur haben, sodass man sagt, es gibt ein Davor und Danach und das Danach wird in irgendeiner Weise durch die Bewältigung des Davor gekennzeichnet sein. Die Annahme ist, dass Krisen auch in sich veränderliche Zustände beschreiben. Bei einer Katastrophe haben wir es mit

etwas anderem zu tun. Bei einer Katastrophe haben wir es mit disruptiven Ereignissen zu tun, die Zustände herbeiführen, die irreversibel, die nicht mehr veränderbar sind, jedenfalls in den Zeithorizonten menschlicher Gesellschaften. Und in der Tat, die ökologische Krise ist, die wir heute erleben, ist dabei, in eine Katastrophenzeit überzugehen, das heißt in einer Epoche, wo sich klimatische Krise, Veränderungen und Veränderungen im ökologischen Erdsystem ergeben, die zu irreversiblen Konsequenzen führen.

Sighard Neckel

[16:19]Sodass das moderne Krisenbewusstsein, das sich quasi darauf eingerichtet hat, Krisen treten auf, müssen bewältigt werden und danach stellen sich wieder Zeiten der Normalität ein, die dann in der Tat wiederum auch nur die nächste Vorbereitungszeit für nächste Krisen sind. Dieses moderne Krisenbewusstsein scheitert an der ökologischen Katastrophe, in die wir möglicherweise tatsächlich hineingeraten. Und der Hintergrund dieser These ist, dass wir durch eigenes Verschulden in den modernen Gesellschaften der Gegenwart tatsächlich jetzt einen Zustand erreicht haben, wo wir dabei sind, dass in den nächsten Jahren und Jahrzehnten die Menschheit insgesamt die sogenannte sichere Klimazone verlassen wird, die, das muss man sich einmal vorstellen, in den letzten 10.000 Jahren, also in der gesamten erdgeschichtlichen Epoche des Holozehens, dazu beigetragen hat.

Sighard Neckel

[17:26]Dass es gemäßigte Temperaturen gab, dass die Klimaveränderungen, die gab es auch in früheren Zeiten, aber sie waren sehr, sehr langfristig und sie haben überhaupt gar nicht dieses Ausmaß erreicht. Heute haben wir Klimaveränderungen und stehen uns Klimaveränderungen, Temperaturveränderungen an, die gravierender sind als alles, [17:51]was wir in den letzten 10.000 Jahren erlebt haben. Die Menschheit ist dabei, diese sichere Klimazone zu erledigen. Zu verlassen, die menschlichen Gesellschaften den Aufbau von Zivilisationen erst ermöglicht hat. Das heißt, die eigentlich fast die optimistischeren oder sagen wir mal so die realistischen, noch gar nicht mal absolut pessimistisch gefärbten Einschätzungen der Klimaforschung gehen davon aus, dass wir, wenn der augenblickliche Pfad des Klimaschutzes nicht erheblich beschleunigt wird und sich verändert, dann werden wir am Ende dieses Jahrhunderts mit einer Temperaturzunahme zwischen 2,7 und 3 Grad zu tun haben. Das ist dann ein Zustand, von dem auch in der Klimaforschung gesagt wird.

Sighard Neckel

[18:52]Dass ungefähr 30 bis 40 Prozent der Erdbevölkerung ihr bisheriges natürliches Habitat, das ihnen ermöglicht hat, Gesellschaften aufzubauen, eine gesellschaftliche Ordnung aufzubauen, eine Ökonomie zu entwickeln etc. Dieses natürliche Habitat, was menschlichen Zivilisationen zuträglich ist, könnte für 30 bis 40 Prozent der Menschheit sich bis zum Ende dieses Jahrhunderts in eine Gefährdungszone verwandeln. Das heißt, wir haben es tatsächlich mit einer epochalen Bedrohung zu tun, die die ökologischen Grundlagen unserer Existenz tatsächlich bedroht. Das ist eine Konstellation, wie sie in der überlieferten

Geschichte menschlicher Gesellschaften bisher kaum anzutreffen waren und auf die moderne Gesellschaften tatsächlich keine Antwort gefunden haben.

Sighard Neckel

[19:57]Aber das, was mich eigentlich umtreibt, ist, wie soll man sagen, dass wir in einer Situation einer Weggabelung sind. Auf der einen Seite, wenn sich nicht etwas Gravierendes ändert und die Ereignisse des letzten Jahres nach dem Regierungsantritt von Donald Trump in seiner zweiten Regierungszeit lassen, Wenn sich also nichts Gravierendes ändert.

Sighard Neckel

[20:24]Dann befinden wir uns tatsächlich auf dem Weg, wo bestimmte Ökosysteme des Erdsystems dabei sind, zusammenbrechen zu können. [20:34]Das hätte gesellschaftliche Zusammenbrüche mit großer Sicherheit zur Konsequenz. Auf der anderen Seite gibt es tatsächlich verfügbare Instrumente.

Sighard Neckel

[20:45]Es gibt das Wissen, das naturwissenschaftliche Wissen. Es gibt auch eine enorme Entwicklung technologischer Möglichkeiten. Und es gibt den unermesslichen Reichtum moderner Gesellschaften, also wahnsinnig viel Kapital, was eingesetzt werden könnte. um tatsächlich das Klima zu retten. Und die Frage ist, warum das eigentlich moderne Gesellschaften nicht tun. Wir sind in einer Situation, wo wir zum wiederholten Mal die Chance verpassen, tatsächlich dem Klimawandel etwas Entscheidendes entgegenzusetzen.

Sighard Neckel

[21:23]Es gibt ein interessantes Buch, Loosing Earth heißt das, von Nathaniel Rich, 2019 erschienen, erschienen, indem er schildert, dass wir schon einmal so ein Window of Opportunity hatten, so ein Zeitfenster, das sich aufgemacht hat, um dem Klimawandel tatsächlich zu begegnen. Das waren so Ende der 70er bis Ende der 80er Jahre, wo unter anderem auch die amerikanische Regierung sehr aufgeschlossen war gegenüber den Problematiken des Klimawandels, wo die fossile Industrie, insbesondere die Ölkonzerne, auch unter einen gewissen Druck kamen angesichts der neuen Erkenntnisse der Klimaforschung etwas zu tun. Es gab politische Figuren wie Al Gore, der selbst an der Spitze der Umweltbewegung in den Vereinigten Staaten stand. Und kurz davor war er dann ja auch ein bisschen später tatsächlich amerikanischer Präsident zu werden. wenn er nicht unglücklicherweise gegen George W. Bush Jr. Verloren hätte. Also das war...

Sighard Neckel

[22:34]Ein Zeitfenster, was nicht genutzt worden ist. Aber wir hätten in diesem Jahrzehnt die Möglichkeit gehabt, jene katastrophalen Zustände zu vermeiden, mit denen wir es jetzt zu tun haben. Und wir befinden uns nunmehr in einer Situation, wo wir dabei sind, das zweite Zeitfenster, was sich aufgetan hat, hinsichtlich des Klimawandels [23:01]tatsächlich erneut zu verpassen. Das zweite Zeitfenster hat sich aufgetan.

Sighard Neckel

[23:07]2015, 2016 mit dem Pariser Klimaabkommen, mit der internationalen Resonanz, die der Klimawandel in allen Öffentlichkeiten hatte, mit dem Aufschwung der Klimabewegung in Deutschland, etwa mit dem besonderen Zuspruch, den auch die Partei der Grünen bekommen hat und so weiter. Und das ist dann alles in den Kriegen und den gesellschaftlichen Problemen, angefangen von Corona bis zum Angriff Russlands auf die Ukraine, die Energiekrise etc. Untergegangen. Und jetzt haben wir eine Zeit, in der nicht dem Klimawandel sozusagen der politische Kampf gilt, sondern der politische Kampf gilt, angeführt von den Vereinigten Staaten, all denjenigen, die den Klimawandel überhaupt nur noch erwähnen. Und der Unterschied ist nur gegenüber diesem ersten Zeitfenster. Das wäre noch die Möglichkeit gewesen, tatsächlich dafür Sorge zu tragen, dass das Pariser Klimaabkommen, was dann 2016 verabschiedet wurde, auch bis zum Ende des Jahrhunderts eingehalten würde. Jetzt tatsächlich, wenn wir dieses Zeitfenster erneut verpassen.

Sighard Neckel

[24:27]Dann kommen wir in eine ökologisch sehr bedrohliche Lage und wir kommen, und das hat mich als Soziologe natürlich besonders interessiert, Wir kommen in eine Situation, wo sich die Probleme, die der Klimawandel gesellschaftlich aufwirft, so komplex und so miteinander verschachtelt sind.

Sighard Neckel

[24:51]Dass ein gesellschaftlicher, ein schneller gesellschaftlicher Wandel ist. Durch alle Sektoren der Gesellschaft, von der Technik über die Wirtschaft, über die Politik bis zum Lebensalltag der Menschen notwendig ist, ein hyperkomplexer Veränderungsprozess in sehr kurzer Zeit, der aus einer soziologischen Betrachtung her sehr unwahrscheinlich ist, Dass so etwas tatsächlich eintreten wird und angesichts dieser Situation kommt es nun darauf an, nicht einfach in Fatalismus zu verharren, sondern ja, das ist so eine Haltung, die ich gewissermaßen von Intellektuellen wie Albert Hirschmann, Soziologe und Wirtschaftswissenschaftler, den ich auch häufiger zitiere, übernommen habe. Also eher so eine Art der possibilistischen Haltung.

Kathrin Fischer

[25:51]Also das, was möglich ist, irgendwie möglich machen.

Sighard Neckel

[25:53]Das, was möglich ist, soll möglich gemacht werden, jenseits sozusagen von einem unrealistischen Optimismus, der trügerisch ist, weil wir tatsächlich in einer gefährlichen Situation sind, aber auch jenseits eines fatalistischen Pessimismus.

Kathrin Fischer

[26:11]Sigat, jetzt hast du schon ganz viel genannt. Wir wollen uns ja ein bisschen entlanghangeln. Deshalb, also die große Frage ist natürlich, warum gelingt es den

Gesellschaften nicht? Dazu schreibst du sehr viel und darüber sprechen wir auch unbedingt. Mich würde jetzt erst mal ganz kurz nochmal interessieren, du hast es selber gesagt, die Klimakatastrophe tritt politisch in den Hintergrund. Also in den Hintergrund ist ja noch fast euphemistisch formuliert. Aber auch bei der breiten Bevölkerung habe ich den Eindruck, ich habe das Gefühl, weil du gerade gesagt hast fatalistisch, bei vielen Menschen dominiert eher, also ich will jetzt einmal ganz kurz einen Abstecher in die Innenwelten machen, ehe wir dann entlang deiner Argumentation, warum der grüne Kapitalismus nicht funktioniert, über deine Analyse kommen. Die Frage, ich habe halt den Eindruck, dass viele Leute eher erschöpft und ohnmächtig sind und sich ja in, du schreibst ja auch neue subjektive Innenverhältnisse, also nach Resonanz sehen, nach Achtsamkeit sehen, nach so individuellen innerlichen Lösungen und eben nicht politisch oder aktivistisch und aktiv sind. Und ich frage mich, führt die Größe der Klimakatastrophe dazu, dass Menschen sich verstärkt dem eigenen Inneren zuwenden?

Sighard Neckel

[27:25]Ja, das hat natürlich was damit zu tun. Ich nenne das in dem Buch ja auch so, dass die Klimakatastrophe oder der Klimawandel in seinen katastrophischen Auswirkungen, der scheint für den Einzelnen ja kaum verfügbar und handhabbar zu sein. Weil natürlich jeder sagen kann, okay, was nützt mein schmaler ökologischer Fußabdruck, wenn acht Milliarden Menschen auf der Welt ihn ebenfalls haben und was nützt meine Rücksichtnahme auf die Umwelt, wenn es Millionen und Milliarden Menschen gibt, die darauf keine Rücksicht nehmen wollen oder es auch gar nicht können. Also das heißt, der Klimawandel, das ist ein bedrohliches Geschehen, was, wie man in der Soziologie sagt, mit den Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen sehr niedrig skaliert ist. Also zwischen den Handlungsmöglichkeiten, die ich selber habe, Und der Globalität, der Allumfassenheit, der Bedrohung gibt es eine große Lücke.

Sighard Neckel

[28:32]Und die müsste natürlich politisch geschlossen werden. Diese Lücke kann man nicht aufheben, das ist völlig klar. Wir tragen auch mit unserem eigenen Verhalten, einfach mit der eigenen Lebensweise, ob sie nun gewählt ist oder erzwungen. Wir tragen zum Klimawandel bei, können aber durch die individuelle Veränderung unserer Lebensweise eigentlich recht wenig am Klimawandel ändern. Hier kommt es darauf an, dass man tatsächlich politische Programmatiken entwickelt, dass man kollektive Schritte der Veränderung anstrebt. Und das Problem ist, dass die Politik, die Gesellschaftspolitik im letzten Jahrzehnt mit wenigen Ausnahmen von großer Mutlosigkeit gekennzeichnet ist, was den Klimawandel betrifft. Es sind wenig realistische Programme entwickelt worden, wie man den Klimawandel tatsächlich bekämpfen kann und zugleich für eine Verbesserung der aktuellen Lebenssituation von vielen Menschen sorgen kann. Das heißt, dadurch, dass über den Klimawandel so viel geredet wird, aber so wenig geschieht.

Sighard Neckel

[29:47]Entsteht tatsächlich eine Situation, in der die Menschen keine realistischen Ansatzpunkte sehen, dass sich tatsächlich etwas verändert. Und auch mit Unwillen, mehr und mehr mit Unwillen auf ein Thema reagieren, bei dem sich doch bei aller öffentlichen Dramatik mitunter doch sehr wenig verändert. Und das führt dazu, dass diese generelle Tendenz in der modernen Gesellschaft, dass gesellschaftliche Veränderungen, kollektive Veränderungen als sehr unwahrscheinliche und unrealistisch erscheinen.

Sighard Neckel

[30:29]Und die Veränderungen, die man sich wünscht, dann eben mehr im persönlichen, privaten, subjektiven gesucht werden. Das wird durch die Mutlosigkeit dem Klimawandel gegenüber tatsächlich verstärkt. Hier gibt es, denke ich, schon einen Zusammenhang, dass auch eine Kultur der Achtsamkeit, eine Kultur der Befreiung nur noch als ein subjektives Programm verstanden wird. Das wird gefördert durch den Eindruck, dass wir es hier ja zwar mit globalen und existenziellen Problemen beim Klimawandel zu tun haben, es allerdings keine Brücke gibt, über die ich gehen könnte, um realistischerweise an diesen Zuständen etwas zu ändern. Das ist ein Versagen der Politik, das ist aber auch ein Versagen von Unternehmen, die in dieser Hinsicht viel zu wenig anbieten.

Sighard Neckel

[31:32]All diese Tendenzen, also können quasi die Subjektivierung gesellschaftlicher Probleme, wie sie sich dann eben zum Beispiel auch in der Achtsamkeitskultur, zu der wir ja auch etwas gemacht haben und wo du eine Mitarbeiterin von mir aus diesem Forschungsprojekt ja auch in deinem Podcast schon zu Gast hattest, das kann das alles noch verstärken. Insofern glaube ich schon, dass es da eine Verbindung gibt.

Kathrin Fischer

[32:00]Und um da kurz zu bleiben, das heißt dann, man kann nur bei sich selbst anfangen und daraus entsteht ein Streit um die richtige Lebensführung. In deiner Argumentation kommt das weiter hinten. Ich würde das aber jetzt schon ansprechen, einfach weil wir in einem Podcast sind, der sich mit Achtsamkeit beschäftigt. Und dieser Streit um die richtige Lebensführung, der bringt ja soziale Gruppen auch gegeneinander auf. Also da stehen dann die Achtsamen den Unachtsamen gegenüber oder die ökologisch Korrekten den Unkorrekten oder die Veganer den Fleischessenden. Und der Kulturkampf, der befeuert ja auch das rechte Lager. Und du begreifst diesen Kampf als Teil gesellschaftlicher, soll man sagen, Statusverhandlungen. Kannst du das mal erklären, wie sozusagen Klimawandel, ökologisches Verhalten, Achtsamkeit teilwird in einer zunehmend ungleichen Gesellschaft, in der man dann stärker um Status ringt?

Sighard Neckel

[32:52]Die Ausgangsbeobachtung ist einfach erst mal die, dass sich so bestimmte Attribute des ökologischen Lebensstils, also man achtet auf Nachhaltigkeit, man nimmt entsprechende ökologische Nischenangebote wahr, man versteht sich als ökologisch bewusst, All diese

Attribute sind ganz klar mit sozialen Gruppenzugehörigkeiten verbunden. Das heißt, man findet diese Attribute in einer gebildeten Mittelschicht, die jünger ist, die gut verdient ist, in den urbanen Zentren, in den Universitätsstädten lebt. Man findet sie mehr unter den Frauen der gebildeten Mittelschicht als unter den Männern. Während diese Attribute in anderen Sozialgruppen und Sozialklassen eher auf Widerstand stoßen, weil natürlich unabhängig davon, ob man das tatsächlich will, wenn die einen sich als ökologisch bewusst und verantwortlich verstehen, mit dem, wie sie ihre Lebensführung auslegen.

Sighard Neckel

[34:07]Dann werden die anderen, die das eben nicht tun, als verantwortungslos charakterisiert. Und das bringt eben gesellschaftliche Spannungen zu Tage, die wir in der alltäglichen politischen Berichterstattung natürlich auch immer wieder finden. Also sei es der Konflikt um das Verbrennerauto, um die Pendlerpauschale, sei es das Heizungsgesetz, sei es die öffentliche Ernährung und so weiter und so fort. Das heißt, wenn ich meine Lebensführung so auslege, dass sie dem Anspruch, ökologisch richtig zu sein, auch folgt, dann baue ich drei Unterscheidungsbereiche gegenüber anderen Sozialgruppen auf. Auf der einen Seite dokumentiere ich, dass ich ein überlegenes Wissen habe. Also ich zeige, wenn ich bestimmte Produkte kaufe oder eben nicht kaufe, wenn ich einer bestimmten Lebensführung folge, weniger Fleisch oder gar kein Fleisch esse, auf Flugreisen verzichte und auf All-Inclusive-Urlaub und so weiter und so fort, Also ich zeige an, ich habe ein überlegenes Wissen.

Sighard Neckel

[35:25]Das heißt, ich kenne mich aus mit den ökologischen negativen Konsequenzen einer bestimmten Form der Lebensführung. Das ist das Erste. Das Zweite ist aber, es geht nicht nur um Wissen, es geht auch um Moral. Ich zeige auch an, ich bin ein verantwortungsbewusster Mensch und ich verfüge auch über eine bestimmte Form der Selbstkontrolle, dass ich mein Verhalten an allgemeinen Grundsätzen ausrichte, während andere nur nach ihrem Genuss oder auf ihren Vorteil orientiert sind. Also das heißt, mit dieser Lebensführung verbindet sich auch der Anspruch einer gewissen moralischen Vorbildlichkeit. Und nicht zu vergessen, ich zeige natürlich auch an, wenn ich bestimmte klimafreundliche Urlaubsreisen buche, wenn ich einen teuren Tesla fahre und dergleichen mehr oder im Biosupermarkt die teuren Produkte kaufen, Ich zeige an, dass ich es mir ökonomisch und finanziell auch leisten kann. Das heißt, die ökologische Lebensführung, wie ich sie in diesem Buch beschrieben habe, ist tatsächlich mit drei nach außen hin gerichteten Ansprüchen verbunden. Überlegenes Wissen, überlegene Moral und erhöhtes finanzielles Einkommen.

Sighard Neckel

[36:54]Und damit grenzen sich diese Gruppen, ob sie wollen oder nicht, von anderen ab, die dann gewissermaßen die negative Kontrastfolie darstellen.

Sighard Neckel

[37:06]Verantwortungslos immer weiter das billige Ekelfleisch essen, was zu ökologischen Verwüstungen führen kann. Die ohne Bedenken in jeden Ferienflieger steigen und die das Billigste kaufen, was ökologisch wahrscheinlich am meisten bedenklich sei etc.

Sighard Neckel

[37:27]Das hat eben dazu geführt, dass diese Ansprüche auf eine ökologische Lebensführung von anderen, insbesondere von unteren Schichten, von Arbeiterschichten, von dem modernen Dienstleistungsprekariat empfunden wird, als eine gewisse Form der Anmaßung. Ja, hier nehmen sich Leute raus, uns vorschreiben zu wollen, wie wir eigentlich leben sollen. Und da kommt es natürlich zu Abschottungsreaktionen. Und in den Sphären des Lebensstils hat es natürlich immer schon Distinktionsbemühungen gegeben. Dass der eigene Lebensstil auch dazu diene, in einer kulturellen Weise die Bedeutsamkeit des eigenen Milieus zu betonen. Das hat sich eben heute angereichert mit den Attributen des ökologischen Lebensstils, die tatsächlich diesen Distinktionsbeschreibungen gar nicht entgehen können. Das ist ein Problem, weil es natürlich sinnvolle Veränderungen auch des Alltagsverhaltens gibt, die man anstreben sollte, die allerdings eher blockiert werden, wenn sie tatsächlich mit einem sozialen Konkurrenzkampf um die Art der legitimen Lebensführung verbunden sind.

Kathrin Fischer

[38:50]Das müssen die Leute dann halt reflektieren. Da habe ich immer das Gefühl, das ist schwierig. Das ist auch bei der Achtsamkeit so, dass man, mir kommt ja immer von Lichtenberg so ein schöner Satz ins Gedächtnis, die gefährlichsten Unwahrheiten sind wahrheitenmäßig entstellt. Also dieses, natürlich ist es sinnvoll, um bei meinem Thema Achtsamkeit zu bleiben, achtsam zu handeln, ja, aber wenn es dann halt dieses ungeheure Distinktionsmoment bekommt und so moralisch vor sich hergetragen wird, dass das dann kippt und dass es natürlich auch eine individuelle Bewältigungsstrategie ist für etwas, das kollektiv erzeugt ist, das ist ja in deinem Buch ein ganz großes Thema, da bin ich immer überrascht, wie wenig das reflektiert wird. Ich weiß nicht, das ist ja beim ökologischen Handeln oder bei diesem Distinktionsverhalten eigentlich ähnlich. Ich will da gar nicht so lange drauf rumreiten, weil wir ja noch Strecke vor uns haben. Aber es ist doch schon ein bisschen überraschend, wie wenig diese gebildete Mittelklasse über die Folgen ihres Verhaltens reflektiert, oder nicht?

Sighard Neckel

[39:49]Ja, in diesem Bereich ist es aber auch wenig überraschend, weil wenn ich einer ökologischen Lebensführung folge, also wenig Fleisch esse, auf Flugreisen verzichte und so weiter und so fort, dann bin ich ja der Überzeugung und für sich gesehen ist das ja auch nicht falsch, etwas Gutes zu tun. Dass dieses Gute, was ich tue, aber gleichzeitig negative Wirkungen im gesellschaftlichen Zusammenleben haben kann. Wenn es eben tatsächlich als arrogante Anmaßung elitärer Kreise empfunden wird bei anderen Sozialgruppen, das leuchtet ja erstmal nicht ein. Man glaubt also, das, was intentional gut beabsichtigt ist, müsste auch immer gute Konsequenzen haben. Aber es hat vielleicht keine schlechten

Konsequenzen, aber es wirft Probleme auf. Probleme des gesellschaftlichen Zusammenlebens und das sind dann eben jene Probleme, die zum Beispiel rechtsextreme Politikerinnen und Politiker, rechtsextreme Parteien und Regierungen aufgreifen können, um zu sagen, wisst ihr, dass mit dem Klimawandel und der ökologischen Krise, das ist eine Erfindung elitärer Kreise, denen es nur darum geht, euer Alltagsleben reglementieren zu wollen.

Sighard Neckel

[41:12]Und so kommt das dann bei nicht wenigen Bevölkerungsgruppen an und dieses Empfinden steht einem ökologischen Wandel definitiv im Wege.

Kathrin Fischer

[41:23]Da könnte man jetzt lange drüber reden. Du hast ja auch eine Laudatio auf Ali Hochschild gehalten, die da ganz tolle Bücher für die USA geschrieben hat. Aber unser Thema ist jetzt ein anderes. Wir sind immer noch bei der Katastrophenzeit, bei den gesellschaftlichen Folgen oder dem Umgang der Gesellschaft mit dem Klimawandel.

Kathrin Fischer

[41:43]Bevor wir zu den Gründen kommen und dein Trilemma betrachten, das du beschrieben hast, würde ich gerne noch eine Sache mit dir besprechen, denn du räumst ja auch Irrtümer raus. Also du sagst zum einen, es geht ja um Begriffe, Anthropozän ist kein Begriff, den du gelten lassen willst aus bestimmten Gründen. Aber was ich viel spannender fand, ist, dass du auch den grünen Kapitalismus sehr kritisch betrachtest. Weil das wird ja auch, oder ist auch unter der Ampelregierung von den Grünen ja doch als eine Möglichkeit betrachtet worden, wie man die Sache lösen kann. Und im grünen Kapitalismus soll man Wirtschaftswachstum von Naturvernutzung und Emissionen entkoppeln können. Und du hast vier Elemente aufgezeigt, warum das nicht geht. Also du argumentierst über die CO₂-Bepreisung, über einen vermehrten Kapitaleinsatz für nachhaltige Geschäftsmodelle und ich dachte, vielleicht können wir die vier einmal kurz durchgehen damit. Allen klar ist, warum das nicht funktioniert, weil ich das sehr einleuchtend fand. Und vielleicht fangen wir an, beim grünen Kapitalismus soll ja durch CO₂-Bepreisung und einen gedeckelten Emissionshandel, sollen die Kosten ökologischer Schäden in die Preisbildung des Marktes integriert werden und der Markt soll das dann regeln. Warum funktioniert das nicht?

Sighard Neckel

[42:59]Es funktioniert nicht, weil die CO₂-Preise eigentlich, wenn sie wirklich wirksam werden sollten, so hoch sein müssten, dass sie bedrohlich für ökonomische Aktivitäten und Gewinnaussichten sind. Ich zeige in dem Buch ja auch auf den globalen Börsen, da wird eine Tonne CO₂ mit 5 Dollar gehandelt. In Deutschland ist es so gewesen, dass der Preis für eine Tonne CO₂ zeitweilig auf 100 Euro gestiegen ist, aber jetzt wieder runtergegangen ist. Das Umweltbundesamt sagt, da müssten mindestens 240 Euro tatsächlich eingepreist werden. Andere Berechnungen gehen davon aus, dass es weit über 600 Euro sein müssten, wenn man

tatsächlich die zukünftigen Schäden des CO₂ mit einpreisen würde. Das heißt, dass diese CO₂-Bepreisung ist insofern ein untaugliches Mittel, als die Preise viel zu niedrig sind, um tatsächlich ökologische Schäden vermeiden zu können.

Sighard Neckel

[44:04]Würden die Preise sehr hoch sein, würden sich bestimmte unternehmerische Gewinnabsichten so gar nicht mehr verwirklichen lassen. Ein weiteres Problem ist, dass die CO₂-Bepreisung, und das haben wir ja auch anhand solcher Konflikte wie etwa der Gelbwesten in Frankreich gesehen, diese CO₂-Bepreisung betrifft häufig den Durchschnitt der Bevölkerung, zum Beispiel wenn die Beziehpreise höher werden.

Sighard Neckel

[44:32]Das hat damit was zu tun, dass bei der CO₂-Bepreisung eben durchschnittliche Haushalte belastet werden, obgleich diese durchschnittlichen Haushalte zu denen gehören, die vergleichsweise am wenigsten am Klimawandel beteiligt sind. Dann müsste man tatsächlich, wie das ursprünglich auch bei der Ampelkoalition ja geplant war seinerzeit, dann müsste man über ein sogenanntes Klimageld tatsächlich das Umverteilen an die ärmeren Haushalte, die auch emissionsschwächer sind. Bis heute hat es in Deutschland und gibt es auch in anderen Ländern dieses Klimageld nicht. Das heißt, die CO₂-Bepreisung führt zu einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten, gerade auch der durchschnittlichen und ärmeren Bevölkerung und stößt damit auf politischen Widerstand. [45:29]Dann ein weiteres Problem bei der CO₂-Bepreisung ist, dass das ja nur dann einen Sinn macht, wenn sich die Zertifikate, die es ermöglichen, CO₂ auszustoßen, über die Zeit immer mehr reduzieren.

Sighard Neckel

[45:47]Es ist aber genau das Gegenteil der Fall. Die Reduktion, die Kappungsgrenzen der Zertifikate werden nicht entsprechend gesenkt, sondern es wird aufrechterhalten bzw. Es werden neue Möglichkeiten geschaffen, Zertifikate zu erwerben. Das führt dazu, dass man sagen kann, dass diese CO₂-Bepreisung die Emissionen mindestens genauso ermöglicht, wie sie sie verhindern soll.

Sighard Neckel

[46:17]Insofern ist es nicht überraschend, dass die Bepreisung nicht dazu geführt hat, dass der Rückgang von Emissionen jedenfalls in einer Menge und in einer Geschwindigkeit erfolgt ist, wie es eigentlich notwendig wäre.

Sighard Neckel

[46:34]Unbestritten ist, dass in westlichen Ländern, etwa in Deutschland, auch in den Vereinigten Staaten, jetzt nicht mehr unter Trump, aber vorher ist das auf jeden Fall der Fall gewesen. Es kommt zu einer leichten Senkung der Emissionen. Im Augenblick gehen sie aber gereicht wieder hoch. Bloß das reicht überhaupt nicht. Es gibt Berechnungen, die davon ausgehen, dass etwa innerhalb der Europäischen Union die Reduktion von CO₂-Emissionen

27 Mal so schnell erfolgen müsste, als es heute erfolgt. Wollte man das sogenannte CO2-Budget, was man noch hat, um 1,5 Grad tatsächlich zu erreichen, einhalten wollen. Also das ist eine völlig unrealistische Annahme. Also insofern ist die CO2-Bepreisung ein Instrument, was unter Absehung wirtschaftlicher Umverteilung, also nicht dazu taugt, die Emissionen tatsächlich entscheidend zu reduzieren. Und wirtschaftliche Umverteilung ist nun geradezu das Letzte, was sich die liberalen Befürworter der CO2-Bepreisung eigentlich unter diesem Instrument vorgestellt haben. Das wollen sie nicht. Und insofern ist das ein Instrument, was eben gerade auch viele gesellschaftliche Widerstände gegen Klimapolitik begründet.

Kathrin Fischer

[48:02]Über die wirtschaftliche Umverteilung sprechen wir ja gleich noch. Aber ich bin noch bei dem grünen Kapitalismus. Warum der nicht funktioniert, das zweite Argument ist, es würde ein vermehrter Kapitaleinsatz für nachhaltige Geschäftsmodelle entstehen, wenn erneuerbare Energie und grüne Produktionsweisen günstiger werden. Das ist ja gerade der Fall und trotzdem funktioniert es nicht.

Sighard Neckel

[48:24]Warum nicht? Genau, das ist ein sehr schlagendes Beispiel. In der Tat, es wird ja auch, und das ist ja auch schon berechtigt, Es wird in der öffentlichen Berichterstattung über ökologischen Wandel, über den Kampf gegen den Klimawandel häufig darüber berichtet, dass die erneuerbaren Energien doch so günstig und so billig geworden sind und sehr viel billiger geworden sind als etwa fossile Energien. Nun könnte man denken, und prinzipiell ist das ja auch so, dass das eine gesellschaftlich überaus nützliche Entwicklung ist, die eigentlich dazu führen müsste, dass diese billige Form der Energie also umso häufiger gewählt wird. Das ist auch in Bereichen der Fall, wo nicht gewinnorientierte Unternehmen die Entscheidungen treffen, sondern zum Beispiel öffentliche Körperschaften. Also Städte, Gemeinden, Genossenschaften etc., die natürlich auf die erneuerbaren Energien zurückgreifen, weil sie sich so verbilligt haben. Ganz anders stellt sich das allerdings für etwa die Ölkonzerne dar.

Sighard Neckel

[49:29]Hier gehe ich zurück auf Analysen eines britischen Ökonoms, Brad Christophers, der die Politik bestimmter Ölkonzerne über eine längere Zeit tatsächlich untersucht hat. Und der klar gemacht hat, dass die Verbilligung der erneuerbaren Energie für diese Ölkonzerne eher ein Argument sind, nicht in erneuerbare Energie zu investieren, weil mit der Absenkung der Preise auch die Absenkung der Profite eintritt. Das heißt, hier treffen wir auf eine Konstellation, die in einer gewissen Weise wie aus dem marxistischen Lehrbuch erscheint. Dass wir nämlich eine gesellschaftlich nützliche Entwicklung der Produktivkräfte haben. In diesem Fall sind die Produktivkräfte eben die erneuerbaren Energien.

Sighard Neckel

[50:28]Aber die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sorgen dafür, dass diese Produktivkräfte nicht in gesellschaftlich nützlicher Weise verwendet werden können, sodass es hier einen Konflikt zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen gibt. Wie gesagt, das Marxistische Lehrbuch, wie man es eben tatsächlich kennt. Diese Situation ist in der Tat eingetreten. Das heißt, bei den wesentlichen Unternehmen, die heute die weltweiten Brennstoffvorräte tatsächlich auch in ihrem Besitz haben, ist es so, dass die erneuerbaren Energien kein attraktives Investitionsfeld sind, weil mit ihnen eben tatsächlich keine großen Profite erzeugt werden können. Es kommt für diese Unternehmen aber auf Gewinne an und nicht auf Nachhaltigkeit. Das hat auch damit was zu tun und auch das ist ja eigentlich eine gesellschaftlich sehr nützliche Entwicklung.

Sighard Neckel

[51:33]Dass, wie soll man sagen, die Eintrittsschranken, um in den Bereich der erneuerbaren Energie einzutreten, die sind vergleichsweise niedrig. Das heißt auch Kommunen, auch Genossenschaften können in der Lage sein, Städte und Gemeinden können in der Lage sein, tatsächlich Windparks aufzubauen, Photovoltaik zu entwickeln und so weiter und so fort. Das ist für die großen Ölkonzerne natürlich auch eine Bedrohung, weil es ihre wirtschaftliche Macht untergräbt. Umgekehrt ist es so, dass die Ausbeutung fossiler Ressourcen wie etwa Erdöl und Gas.

Sighard Neckel

[52:16]Das braucht sehr hohe Investitionen. Das ist häufig eben auch gekoppelt mit einem exklusiven Besitzanspruch, der sich häufig auch mit politischer Herrschaft wie in Russland oder wie in Saudi-Arabien und den Emiraten verbindet. Und man hat in Gestalt etwa der OPEC, eine Organisation, die die Preise hochhält. All das sind für die Gesellschaft und für die Umwelt und das Klima äußerst schädliche Entwicklungen, an denen nur weiter festgehalten wird, weil sich mit ihnen die Gewinninteressen fossiler Investorengruppen weiter verwirklichen lassen. Und hier sieht man tatsächlich das, was ich am Anfang so als ein Motiv meines Buches auch mit beschrieben habe. Wir haben eine gesellschaftliche Entwicklung, wo es Möglichkeiten der Verbesserung gibt. Die Dekarbonisierung durch erneuerbare Energie, das würde nicht, das weiß ich auch, die ökologische Krise insgesamt schon bewältigen, aber wäre ein riesiger Schritt zum Besseren. Wir haben die verfügbaren Möglichkeiten, werden aber durch die wirtschaftliche Eigentumsordnung, die wir haben, daran gehindert.

Sighard Neckel

[53:41]Das tatsächlich zu realisieren und laufen sehenden Auges in eine Klimakatastrophe hinein. Also dieses Spannungsverhältnis ist es eigentlich.

Sighard Neckel

[53:54]Weil es ist ja nicht so, dass die moderne Gesellschaft, wir sind ja nicht hilflos demgegenüber, wir verfügen schon über bestimmte Mittel, aber die Anwendung dieser

Mittel werden durch überkommene gesellschaftliche Verhältnisse blockiert und das ist einer der Gründe, warum wir in diese bedrohliche Lage geraten sind.

Kathrin Fischer

[54:17]Und du nennst auch noch zwei weitere Gründe. Der dritte Grund, warum sozusagen der grüne Kapitalismus nicht funktioniert und diese bedrohliche gesellschaftliche Lage eher anfeuert, ist die Behauptung, man könne das Finanzsystem so umstellen, dass es statt der fossilen Ökonomie Investitionen in Nachhaltigkeit unterstützt. Das ist ja Sustainable Finance, wird ja immer wieder vor sich hergetragen. Da sagst du aber auch, nee, wir sehen, dass das gar nicht stimmt. Warum?

Sighard Neckel

[54:46]Das ist richtig. Tatsächlich ist es ja so und damit hatte ich mich auch neben dem Klima und auch vor dem Klima schon beschäftigt, also mit der modernen Finanzwelt. Wir kennen das ja so. Wir kennen die ethischen Banken, wir kennen die Nachhaltigkeitsbanken. Und tatsächlich in diesem Window of Opportunity nach 2015, von dem ich vorhin gesprochen habe, war es auch so, also dass dieser ökologische Veränderungsimpuls tatsächlich dann auch die großen Player der Finanzwelt erreicht hat. Unter anderem BlackRock, also der größte Kapitalverwalter auf der Welt. Und da gibt es diese berühmte Aussage des damaligen Vorsitzenden von BlackRock von 2020.

Sighard Neckel

[55:33]Klimarisiken sind Investitionsrisiken, weshalb Investitionen auf das Klima und auf Nachhaltigkeit Rücksicht nehmen sollten. Mittlerweile ist davon überhaupt nicht mehr die Rede. Alle großen Investmentbanken in den Vereinigten Staaten, aber auch in der Europäischen Union sind mittlerweile aus den sogenannten Klima-Allianzen von Sustainable Finance ausgeschieden.

Sighard Neckel

[56:01]Unter anderem deswegen, weil man gemerkt hat, dass die nachhaltigen Investments zwar unabhängig, positive Umweltauswirkungen und möglicherweise auch positive gesellschaftliche Auswirkungen haben können, dass sie allerdings nicht so profitabel sind, wie man sich das eigentlich versprochen hat. Und das führte dann dazu, dass, und da war BlackRock wiederum ein Signal, dass noch bevor Trump seine zweite Amtszeit angetreten hat, man von Seiten Blackrocks die Erklärung abgegeben hat, Also diese Orientierung auf Nachhaltigkeit und Klima, das hätte zu Missverständnissen in der Geschäftswelt geführt und deshalb trete man jetzt aus diesen Klima-Allianzen aus und geht wieder zurück zum ganz normalen Finanzgeschäft, das davon gekennzeichnet ist, bei den fossilen Energien die meisten Gewinne machen zu können. Das heißt, Sustainable Finance ist eine nette Idee und hat in bestimmten Bereichen auch eine gewisse Wirkung gehabt. Diese Wirkung ist dann aber sehr schnell verpufft, sodass wir darauf konstant überhaupt nicht vertrauen können.

Kathrin Fischer

[57:21]Und wir haben einen Bundeskanzler, der vier Jahre Vorstandsvorsitzender von BlackRock Deutschland war. Und jetzt noch das letzte Argument und dann kommen wir zu den Dingen, die du ändern willst, beziehungsweise wir sprechen noch einmal über Reichtum, wobei das tun wir ja eigentlich die ganze Zeit schon. Dein viertes Argument ist, und das finde ich auch gut, weil ich das auch oft höre, die Innovationskraft des Kapitalismus. Die wird ja immer wieder ins Feld geführt, dass diese Innovationskraft schon für den Ausbau von Technologien sorgen würde, mit denen ökologische Schäden entweder von vornherein verringert werden oder im Nachhinein dann korrigiert werden. Funktioniert auch nicht.

Sighard Neckel

[58:02]Ja, das funktioniert auch nicht in dieser Weise. Wenn man sich einfach die Investitionssummen anschaut, die in nachhaltige Technologien fließen, dann sind das 15 oder 16 Prozent der Investitionssummen großer Unternehmen. Während auf der anderen Seite, das sagt immer auch das Umweltbundesamt, meist anlässlich von Haushaltsdebatten, wir umweltschädliche Technologien jährlich etwa in Deutschland mit 65 Milliarden Euro subventionieren. Das heißt, die Investitionsströme in fossile Energie und in umweltschädliche Technologien sind weiterhin wesentlich größer, als das bei Nachhaltigkeitstechnologien eigentlich der Fall ist. Und dann gibt es selbst dort, wo Investitionen und technologische Neuerungen mit einem ökologischen Anspruch auftreten, natürlich diese berühmten Rebound-Effekte, die dafür sorgen, dass die technologischen Möglichkeiten, etwa der Emissionsreduktion, durch andere Umweltbelastungen wieder zunichte gemacht werden. Das Beispiel ist dafür eben die E-Mobilität. [59:23]Bei aller Problematik, die es da auch gibt, ja, aber ist gegenüber dem Verbrenner ein definitiver Fortschritt. Und es ist schon wünschenswert, dass sich die Automobilität auf elektrischen Antrieb umstellt und nicht bei den Verbrennern bleibt. Wenn man allerdings, wie das eben die wesentlichen Automobilkonzerne im letzten Jahrzehnt gemacht haben, Wenn man sich für die E-Mobilität gewissermaßen auf die Oberklasse konzentriert und die E-Mobilität im Wesentlichen dafür verwendet, die SUVs auszustatten, das heißt die umweltschädlichsten Autos, die es überhaupt gibt, dann werden die Effekte, die man durch die E-Mobilität erzeugt, durch den Ressourcenverbrauch und die Umweltverschmutzung und die vielen anderen Probleme, die mit einer solchen Automobilität wie SUVs verbunden ist, wieder zunichte gemacht. Und mein Argument ist da, und da gehe ich eben auch auf eine internationale Diskussion ein, die das im Augenblick auch sehr stark thematisiert, dass sich die Technologien, die uns in ein nachhaltiges Zeitalter bringen sollten.

Sighard Neckel

[1:00:37]Heute eigentlich wesentlich darauf konzentrieren, wie du es gesagt hast, nachträglich das SO₂, das Kohlendioxid aus der Atmosphäre herauszubringen, was wir vorher nicht in der Lage waren zu vermeiden.

Sighard Neckel

[1:00:54]Und das ist eben Geoengineering, das heißt die Entnahme von Kohlendioxid etwa aus der Atmosphäre, um sie dann in der Erdkruste zu verklappen. Und die Strategie, die dahinter steht, ist, dass man sagt, okay, also das Pariser Klimaabkommen, das können wir jetzt mal vergessen. Wir werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten konstant über 1,5 Grad liegen. Wir werden zwei Grad erreichen und noch mehr erreichen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten. Das können wir kaum vermeiden. Das Einzige, was uns noch übrig bleibt, ist, dass wir versuchen.

Sighard Neckel

[1:01:35]Also dieses Umweltgift und Klimagift des Kohlendioxid nachträglich aus der Atmosphäre zu entfernen. Die Strategie heißt Overshoot. Ja, wir nehmen einen Überschuss von Kohlendioxid in Kauf, weil wir auch scheinbar daran gar nichts ändern können.

Sighard Neckel

[1:01:56]Vertrauen aber darauf, dass wir es nachträglich wieder loswerden können. Das ist eine Wette auf eine sehr ungewisse Zukunft, denn auch hier die entwickeltsten Technologien, die es gibt, haben bisher ernüchternde Resultate gezeitigt. Es gibt etwa einen sehr avancierten Technologiepark zur Entnahme von Kohlendioxid aus der Atmosphäre in Island.

Sighard Neckel

[1:02:22]Über den wird immer auch sehr viel berichtet. Das könnte gewissermaßen ein Paradebeispiel sein, ein Blueprint sein für Fabriken, die man überall auf der Welt aufstellen kann. Jetzt hat man nach einer bestimmten Betriebszeit allerdings festgestellt, dass diese geotechnologische Fabrik mehr Kohlendioxid freisetzt, als sie tatsächlich entnehmen kann. Das heißt, es gibt viele Fehlschläge. Es gibt viele Fehlschläge. Und wenn man so will, ist diese Overshoot-Strategie möglich. Nichts anderes als ein Eingeständnis des Scheiterns, des grünen Kapitalismus. Denn so weit hätte es ja eigentlich gar nicht kommen dürfen. Und so weit hätte es gar nicht kommen sollen. Die Instrumente der ökologischen Modernisierung sind ja gerade angepriesen worden, damit wir tatsächlich zu einer Minderung des Klimaproblems kommen. Und jetzt müssen wir feststellen, es spitzt sich immer mehr zu. Und jetzt bleiben nur noch die Hoffnung, das nachträglich reparieren zu können.

Kathrin Fischer

[1:03:33]Aber die andere Seite, die sozial-ökologische Transformation, die dann einen totalen Systemwechsel fordert und sagt, wir müssen den Wachstumsimperativ des Kapitalismus kappen, die empfindest du auch nicht als Lösung. Aus allem, was du jetzt sagst, würde ich ja eigentlich schließen, dass du ein Freund der sozial-ökologischen Transformation sein müsstest. Bist du aber nicht.

Sighard Neckel

[1:03:53] Das bin ich auch. Also der Notwendigkeit, dass es gesellschaftliche und ökologische grundlegende Veränderungen bin, dafür stehe ich natürlich ein. Was ich aber gleichzeitig bin,

ich glaube realistisch genug zu sagen, wir müssen davon ausgehen, dass man den modernen Kapitalismus, der sicherlich eine wesentliche Triebkraft des Klimawandels ist, den werden wir global sozusagen nicht loswerden können. Also zumal nicht in einer Zeit, in der man sich anstrengen müsste, den Klimawandel tatsächlich bewältigen zu können. Das heißt, ich gehe davon aus, wir werden weiterhin mit einem kapitalistischen Wirtschaftssystem in globaler Hinsicht konfrontiert sein. Was allerdings nicht heißt, dass man es nicht auch entscheidend verändern könnte, so wie auch der Kapitalismus ja in der Geschichte nie sich selbst gleich geblieben ist, sondern verschiedene Ausprägungen und Veränderungen durchlaufen hat und für eine.

Sighard Neckel

[1:04:57]Ökologische Einbettung des Kapitalismus, mit dem man jetzt einfach zu rechnen hat und wo es einfach illusionär wäre, ja, einfach nur zu fordern, wir brauchen den großen Systemwandel, von dem niemand weiß, wie das eigentlich vonstatten gehen soll, von dem niemand weiß, wer ihn eigentlich durchführen soll und wo auch kaum jemand weiß, was eigentlich wirklich an die Stelle treten sollte, ja, das halte ich alles für illusionär, realistischerweise Müssen wir davon ausgehen, den Kapitalismus wird es auch die nächsten Jahrzehnte noch geben. Wir müssen aber Einfluss darauf nehmen, dass sich der Kapitalismus in einer Weise verändert und eingegrenzt wird, dass es ökologisch positive Effekte hat. Insofern stehe ich für eine sozial-ökologische Transformation ein in dem, was ich auch in dem Buch argumentiere.

Sighard Neckel

[1:05:54]Werfe aber auf der anderen Seite auch die Frage auf, welche komplexe Problemlage sich eigentlich herausgebildet hat durch die Versäumnisse in der Vergangenheit. Wir sind jetzt einfach in einer solchen Situation der Zuspitzung, der ökologischen Bedrohung, dass wir sehr viel, im Grunde genommen fast alles in der Gesellschaft in sehr kurzer Zeit gleichzeitig verändern müssten. Das ist eine Herausforderung, wie sie moderne Gesellschaften kaum je gehabt haben und wo kaum jemand weiß, wie man dieser Herausforderung eigentlich gerecht werden soll.

Kathrin Fischer

[1:06:39]Das fand ich unglaublich einleuchtend. Du nennst das das Trilemma der Gleichzeitigkeit, dass sozusagen Ökonomie, Ökologie und Demokratie eigentlich sich gegenseitig im Weg stehen. Habe ich das richtig dargestellt? Also vielleicht kannst du das einmal kurz darstellen, wenn du sagst, diese ungeheure komplexe Situation. Wir haben ein Fenster, habe ich aus deinem Buch gelernt, von zehn Jahren ungefähr, in dem wir umbauen müssen. aber gleichzeitig stehen diese drei Parameter oder Elemente sich gegenseitig im Weg.

Sighard Neckel

[1:07:12]Ja, das ist richtig. Das beschreibe ich als das sozial-ökologische Dilemma der Gleichzeitigkeit, was sich dann zu einem Trilemma irgendwie verwandelt. Der springende Punkt ist der, dass ich sage, der moderne Kapitalismus ist sicherlich auf Wirtschaftswachstum angewiesen. Dieses Wirtschaftswachstum ohne eine ökologische Einbettung führt zu einer weiteren Vertiefung der ökologischen Krise. Je weiter diese ökologische Krise tatsächlich voranschreitet, umso schwieriger wird es für demokratische Systeme, mit diesen katastrophischen Zuständen, die auf uns zukommen, tatsächlich noch umgehen zu können. Umso stärker wird der Ruf werden nach autoritären Notstandsregimen, die dann ökologische Notstände bewältigen sollen. Und damit würde aber die Demokratie gewissermaßen gegen die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen eingetauscht werden, woran niemand ein großes oder weniger ein großes Interesse haben. Das heißt, wir haben die Situation, wo wir viele Dinge auf einmal verändern müssen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Wirtschaft dekarbonisiert wird und sich auf Nachhaltigkeit orientiert.

Sighard Neckel

[1:08:36]Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Politik in ihrer Governance tatsächlich auf Klimaschutz festgelegt ist. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die Infrastruktur möglichst dekarbonisiert wird und möglichst nachhaltig ausgebaut wird, also die gesamte Technik. Und wir dürfen natürlich nicht vergessen, dass auch die kulturelle Lebensführung von Menschen eine Veränderung durchlaufen muss, um tatsächlich zu einer Bewältigung der Klimakrise beitragen zu können. Das sind ungeheurer Herausforderungen, die sich zu gleicher Zeit stellen. Und ein Blick zurück in die Geschichte des gesellschaftlichen Wandels moderner Gesellschaften zeigt, dass ein solcher, schneller, gleichzeitiger Umbruch in so gut wie allen gesellschaftlichen Bereichen zugleich etwas höchst Unwahrscheinliches ist und sich in dem Sinne auch noch nie zugetragen hat. Meistens haben sich gesellschaftliche Verhältnisse Schritt für Schritt langsam verändert, was heute überhaupt gar nicht ausreichend wäre. Meistens haben sich bestimmte gesellschaftliche Bereiche verändert, während andere stabil geblieben sind.

Sighard Neckel

[1:10:00]Und meistens haben sich auch gesellschaftliche Veränderungen eingestellt, ohne dass man sie ausdrücklich eigentlich geplant hätte. Wie zum Beispiel die gesamten Veränderungen, die sich durch die Digitalisierung und das Internet ergeben hat. Niemand hatte einen Masterplan, wie unsere Gesellschaft heute aussieht, durch das, was sich seit Ende der 80er Jahre abgespielt hat. Dieser Umbruch, der notwendig ist, wäre allerdings ein geplanter, ein gesteuerter Umbruch. Und ja, aus der soziologischen Betrachtung heraus würde man sagen, das ist eine Illusion. Man kann sich eine Menge ausdenken, wie man Gesellschaften verändern kann.

Sighard Neckel

[1:10:44]Das hat eine Eigendynamik, die man auch nur begrenzt beeinflussen kann und die uns auch mit vielen Ergebnissen konfrontieren wird, mit denen wir vielleicht gar nicht

gerechnet haben. Das ist sozusagen die alte Einsicht. Und was machen wir jetzt mit diesen Einsichten, wenn wir aber mit der Notwendigkeit eines geplanten, gesteuerten Wandels in allen Bereichen der Gesellschaft zugleich konfrontiert sind? Das ist dieses Trilemma der Gleichzeitigkeit, wo ich sage, wenn der Kapitalismus weiter florieren soll, dann geht das nur zum Schaden der Umwelt und des Klimas und wenn die Klimakatastrophe tatsächlich eintreten sollte.

Sighard Neckel

[1:11:34]Werden sich Demokratien nicht mehr stabilisieren können. Und dann haben wir die Zusammenballung existenzieller Probleme in den Gesellschaften auf dieser Welt und die Gefahr besteht, dass den ökologischen Ausnahmezuständen, den Notwendigkeiten, [1:11:53]die dann eintreten, gesellschaftliche Zusammenbrüche folgen würden. Nun gibt es in der Geschichte, in der menschlichen Geschichte, auch die Geschichte gesellschaftlicher Zusammenbrüche. Also große Reiche sind zusammengebrochen und es haben sich dann wieder andere entwickelt. Allerdings der Unterschied ist, dass alle diese gesellschaftlichen Zusammenbrüche in der Vergangenheit sich noch auf ein relativ stabiles Erdsystem stützen konnten. Während wir uns gewissermaßen die biologischen Grundlagen der gesellschaftlichen Existenz dabei sind, selber wegzuziehen. Und insofern ist es nicht verwunderlich, dass manche Forscher davon ausgehen, dass diese gesellschaftlichen Zusammenbrüche, die durch die Zuspitzung des Klimawandels eintreten könnten, möglicherweise die letzten sind. Die wir bei zivilisierten Gesellschaften in Erfahrung bringen können.

Kathrin Fischer

[1:12:57]Jetzt bist du aber kein Kollapsologe, sondern beschäftigst dich ja schon auch mit vorsichtigen Lösungen. Also du hast ja dieses Buch netterweise geschrieben, ohne einfach nur zu sagen, so ist es und das ist jetzt möglicherweise der letzte Zusammenbruch, sondern auch wenn man natürlich nicht, also wenn man die politischen Mehrheiten für das, was du vorschlägst, im Moment nicht sehen kann, hast du Vorschläge. Du sagst, um diesem Trilemma zu begegnen, sag ich mal, entwickelst du so etwas, das nennst du einen Infrastruktursozialismus. Das bedeutet, die öffentliche Infrastruktur, ich hatte hier Aya Jaff zu Gast, die hat gerade dieses Buch über Polygarchie geschrieben und fördert im Grunde genommen genau dasselbe für digitale Infrastrukturen. Das bedeutet, die öffentlichen Infrastrukturen dem, was du vorher auch geschildert hast, diesen Profitinteressen zu entziehen und zu sagen, wir müssen das in die öffentliche Hand geben. Kannst du das einmal beschreiben, auf welcher Grundlage du diesen Infrastruktursozialismus gedacht hast und was die Lösungsmomente in ihm sind?

Sighard Neckel

[1:14:03]Ja, also wenn die Situation so ist, wie ich sie gerade beschrieben habe, wenn wir tatsächlich feststecken in einer Vielzahl von gegenseitigen Blockaden, dann scheint es mir am rationalsten zu sein, das in Angriff zu nehmen, was auf der einen Seite die größten

Auswirkungen beim Klimaschutz hat und auf der anderen Seite auf die größte Zustimmung in der Bevölkerung bauen kann.

Sighard Neckel

[1:14:35]Und mir scheint zu sein, dass das nur sein kann, die Dekarbonisierung des Energiesektors, die Dekarbonisierung der öffentlichen Infrastruktur. Das hätte die größten Auswirkungen für den Klimaschutz und könnte auf der anderen Seite dazu führen, dass sich die allgemeinen Lebensbedingungen breiter Bevölkerungskreise verbessern, ohne dass diese Verbesserungen zwangsläufig mit einem gravierenden Zuwachs an privaten Gütermengen verbunden wären.

Sighard Neckel

[1:15:12]Der Hintergrund dieser Idee vom Infrastruktursozialismus ist eine Idee, die ich aus der britischen Sozialwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft übernommen habe, also diese Idee der Fundamentalökonomie. Das heißt, diese Idee geht folgendermaßen, dass man sagt, Die gesellschaftlichen Einrichtungen und die gesellschaftlichen Infrastrukturen, von denen wir alle gemeinsam abhängig sind, unabhängig von unserem Einkommen, unserem Sozialstatus etc., die sollten der Befriedigung der Bedürfnisse aller dienen und möglichst auf eine sozial inklusive, dem Gemeinwohl verpflichtete Weise organisiert sein und zum anderen in ökologischer Hinsicht auf Nachhaltigkeit. Das Ziel wäre, also auch das ökologische Ziel wäre einer solchen Gesellschaftsreform, dass man die grundlegenden Bedürfnisse aller tatsächlich befriedigt, Aber nicht die unbegrenzten Wünsche weniger. Dass man tatsächlich den gesellschaftlichen Wohlstand.

Sighard Neckel

[1:16:28]Bindet an die ökologische Überlebensfähigkeit. Das kann dazu führen, dass durch den Ausbau der öffentlichen Infrastruktur, von den Wasserwerken über das Gesundheitssystem, über Naturgüter, über Mobilitätssysteme, über die Energieerzeugung, die Lebensverhältnisse breiter Bevölkerungskreise tatsächlich sichtbar verbessert werden Und gleichzeitig damit eben auch deutliche Fortschritte bei der Dekarbonisierung vollzogen werden. Das lässt sich offensichtlich nicht durchführen, wenn Privatunternehmen die öffentliche Infrastruktur, also die Energieerzeugung, Mobilitätssysteme etc. In den Händen halten. Hier sind öffentliche Körperschaften gefragt. Hier ist auf der einen Seite der Staat gefragt, aber auch Gemeinden, Kommunen, öffentliche Träger jedweder Art.

Kathrin Fischer

[1:17:30]Also das ist keine Verstaatlichung?

Sighard Neckel

[1:17:33]Das ist keine Verstaatlichung. Bestimmte Dinge müssten auch verstaatlicht werden. Ich bin zum Beispiel der Auffassung, dass bestimmte Energieunternehmen durchaus verstaatlicht werden könnten, auf jeden Fall in ein öffentliches Eigentum überführt werden

sollte. Auf der anderen Seite, das muss man natürlich berücksichtigen, haben wir mit Verstaatlichung nicht nur gute Erfahrungen gemacht, damit geht eine Bürokratisierung und vielleicht auch eine Sklerose im Wandel einher, die man vermeiden muss, weshalb die Lektion ja ist, also mehr auf ein diverses Spektrum von öffentlichen Trägern tatsächlich zu setzen. Ich setze stark in diesem Zusammenhang auf den sogenannten neuen Munizipalismus, also auf die neue... Ökologie und das neue Gemeinwohlstreben der Städte.

Kathrin Fischer

[1:18:29]Hamburg ist ja auch ein Beispiel.

Sighard Neckel

[1:18:31]Hamburg ist ein Beispiel, aber auch andere Stritte, etwa besonders auch in Skandinavien. Nehmen wir jetzt Kopenhagen zum Beispiel. Kopenhagen hat jetzt gerade erklärt, dass man die Klimaziele verfehlt habe, die man sich eigentlich gesetzt hat. Das heißt, man wollte eigentlich bis 2025 klimaneutral sein. Ein sehr anspruchsvolles Unterfangen. Nun hat man aber gesagt, man hat das nur bis zu 87 Prozent geschafft, aber die restlichen 13 Prozent, die schafft man auf jeden Fall bis 2030. Das heißt, eine Großstadt, eine Hauptstadt wie Kopenhagen wird 2030 klimaneutral sein können. Die haben in der Tat mit diesen Instrumenten, also öffentliche Infrastruktur.

Sighard Neckel

[1:19:17]Energieversorgung in öffentlicher Hand, Unterstützung bei nachhaltigen Technologien in einzelnen Nachbarschaften, in Privathaushalten etc. Auch Zusammenarbeit natürlich mit Unternehmen, die diesen Weg mitgehen wollen, haben das geschafft. Und das sind positive, wiederum positive Entwicklungen, wo man sich vorstellen kann, das, was in solchen europäischen Großstädten möglich ist. Und auch Hamburg hat natürlich bei allen Problemen entscheidende Fortschritte gemacht. Warum sollte das nicht eigentlich auch auf einer größeren Ebene möglich sein und was hindert uns daran, das sozusagen umzusetzen? Also das heißt, Städte und Gemeinden, alle möglichen öffentlichen und zivilen Körperschaften könnten Träger einer Fundamentalökonomie sein, die die unmittelbaren Lebensbedürfnisse sowohl nachhaltig als auch dem Gemeinwohl verpflichtet organisiert. Und dazu gehört dann der sogenannte Infrastruktur-Sozialismus. Also das ist so ein provokanter Begriff, auf den ich auch immer angesprochen werde, der vielleicht aber auch gerade deswegen nützlich ist, weil er erstmal Interesse, manchmal auch Empörung hervorruft.

Kathrin Fischer

[1:20:37]Das Eigentum ist heilig.

Sighard Neckel

[1:20:39]Eigentum ist heilig, genau. Aber das bedeutet mit anderen Worten, dass die wesentliche Infrastruktur, die wir sowohl für unsere Lebensbewältigung brauchen, wie auch die Infrastruktur, die maßgeblich an den Emissionen beteiligt ist.

Sighard Neckel

[1:20:56]Die muss dem privaten Gewinninteresse entzogen werden. Die muss tatsächlich orientiert werden am Gemeinwohl und an Nachhaltigkeit und am Klimaschutz. Und das tut sie am besten, wenn es öffentliche Träger gibt dafür. Das wäre keine Abschaffung des Kapitalismus, sondern eine Eindämmung des Kapitalismus, eine ökologische Einbettung des Kapitalismus. So wie der Kapitalismus auch in früheren Zeiten etwa in Europa eingebettet worden ist in eine bestimmte Form von Sozialpolitik, in eine bestimmte Form von Wohlfahrtsstaat. Natürlich hat es damit immer auch Probleme gegeben, aber es hat auf jeden Fall dazu geführt, dass etwa in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Lebensverhältnisse sich für die ärmeren Bevölkerungsschichten verbessert haben und die soziale Ungleichheit sich in dieser Zeit verringert hat. Und etwas ähnliches schwebt mir vor, was den ökologischen Wandel betrifft. Das würde nicht bedeuten, dass wir dieses Dilemma der sozial-ökologischen Gleichzeitigkeit völlig aus der Welt schaffen könnten, aber wir würden in einer solchen Strategie.

Sighard Neckel

[1:22:18]Sowohl dem Klimaschutz dienen wie dem öffentlichen Gemeinwohl. Wir würden die Demokratie stärken und wir würden damit wenigstens an entscheidenden Punkten jene unterschiedlichen Bereiche gemeinsam ansprechen können, die in der augenblicklichen Situation eigentlich gegeneinander stehen. Das ist die Idee dabei. Wir werden die hohe Komplexität eines ökologischen Wandels nicht loswerden. Das bleibt hochkomplex und schwierig, aber das heißt nicht, dass wir zu Untätigkeit verurteilt sind, sondern es gibt Veränderungsstrategien, die diese hohe Komplexität der ökologischen Bedrohung tatsächlich von vornherein schon mitbedacht haben und versuchen darauf zu reagieren. Das könnte dazu führen, dass wir tatsächlich, das ist so die Absicht des Buches, die ökologische Krise als eine Krisenerscheinung erhalten können, mit der wir lange Jahre tatsächlich und Jahrzehnte zu tun haben werden, aber dass wir die Katastrophe vermeiden können.

Kathrin Fischer

[1:23:36]Also letzte Frage, weil das ist natürlich schon mal gut, dass du einen Ausblick gibst, weil man möchte ja bei so einem Buch auch nicht so ganz illusionslos zurückbleiben oder illusionslos ist das eine, aber handlungsunfähig. Aber du schreibst eben auch, dass eine Aufgabe dieses Ausmaßes in der Geschwindigkeit auch noch einmal in der Geschichte der Menschheit ist. Und deshalb nochmal die letzte Frage, was bräuchte es aus deiner Sicht, dass diese Aufgabe gelingen soll? Also ich habe es ja gerade schon gesagt, die politischen Mehrheiten sind ja gerade nicht so, dass ein Infrastruktursozialismus am Himmel steht. Gleichzeitig sagst du, ich setze auf Städte. Wir haben Hamburg, die haben von Vattenfall ihre Energie zurückgekauft. Es gibt Deutsche Wohnen in Berlin enteignen. Es gibt ja Beispiele, wo man sieht, dass es geht, aber die Frage, was bräuchte es, dass es gelingen kann. Also mehr Achtsamkeit ist es schon mal nicht, nehme ich an, aber mehr soziale Bewegung, mehr Aufklärung darüber, wer gerade unsere Welt verbrennt. Was ist es?

Sighard Neckel

[1:24:36]Ich glaube, grundsätzlich ist es so, es braucht einen neuen Impuls, es braucht ein Ziel, es braucht eine Art von neuer Utopie. Das Problem, so empfinde ich das, das Problem der Klimabewegung, das Problem eines ökologischen Wandels, der entschlossen genug durchgeführt wird, ist aus meiner Anschauung heraus immer das gewesen, dass man mit diesem ökologischen Wandel und mit dem Klimaschutz eigentlich nur etwas Schlimmes verhindern will. Das heißt, das ganze Engagement, das ganze Thema ist gewissermaßen negativ besetzt. Die Erfahrung lehrt aber, dass es gesellschaftliche Bewegung, politische Unterstützung auch in einem breiteren Maße für politische Programme gibt, die nicht nur etwas Schlimmes verhindern, sondern die etwas Gutes erreichen wollen. Und daran sollte sich tatsächlich Klimapolitik, Klimaschutz, ökologischer Wandel orientieren. Und das, was ich mit diesen Konzepten der Fundamentalökonomie und des Infrastruktursozialismus angesprochen habe, würde genau diesem dienen. Wir verfolgen eine Politik des Klimaschutzes und das heißt, wir verfolgen eine Politik der Sicherung unserer Zukunft und indem wir das tun, verbessern wir unsere gegenwärtigen Lebenslagen, Tun wir etwas tatsächlich, was passiert unsere Lebensführung angenehmer macht, was auch als Wohlstand begriffen werden kann und gleichzeitig der Umwelt nicht schadet. Und ich glaube, dass Klimaschutz und Ökologie und die sozial-ökologische Transformation, die notwendig ist, genau diesen Spirit braucht, eine Gesellschaftsveränderung im Hier und Jetzt erreichen zu wollen. Sie muss realistisch sein, nicht irgendwie eine ausgemalte Utopie eines ökologischen Idealstaates. Sie muss an den unmittelbaren Lebensbedürfnissen der Menschen anknüpfen und Verbesserungsaussichten tatsächlich eröffnen.

Sighard Neckel

[1:26:55]Sie muss auch ermöglichen, dass sich das individuelle Verhalten, was ja durchaus problematisch sein kann, aber besser verändern lässt, indem man Alternativen anbietet. Alternativen der Mobilität zum Beispiel.

Sighard Neckel

[1:27:11]Und dass sie gleichzeitig einen erheblichen Impact auf den Klimaschutz hat. Ja, das ist die Idee. Und ich glaube, dass in den progressiven Kreisen der Politik auch heute genau darüber geredet wird. Es fehlt ein Zukunftsbegriff. Es fehlen Ziele. Es wird für die Leute nicht deutlich, was man eigentlich verbessern möchte und was verbesserungsfähig wäre, wofür man einsteht. Und das, was ich dann im letzten Kapitel beschrieben habe, also ist jedenfalls aus dieser Perspektive eben der ökologischen Krise ein Vorschlag, wie man das bewältigen könnte. Ja, und von daher halte ich das für das Wichtigste, weil Menschen werden eben tatsächlich nur in Bewegung gesetzt werden können und setzen sich nur selbst in Bewegung, geben auch politische Unterstützungen kund, wenn sie tatsächlich das Gefühl haben, etwas zur Verbesserung ihrer eigenen Lebenssituation beitragen zu können und zugleich das allgemeine Interesse am Klimaschutz nicht zu schädigen. Das, würde ich sagen, müsste sich als erstes verändern.

Sighard Neckel

[1:28:38]Und dann schauen wir mal. Im Augenblick ist es ja so, dass man tatsächlich in eine unendliche Kette vom Pessimismus verfallen könnte. Viele von uns reagieren darauf, auch ich manchmal, dass man die neuesten Nachrichten nur wirklich nur noch dosiert zu sich nimmt, weil man es kaum noch aushalten kann. Aber wir sollten nicht den Fehler begehen, also den neuen Autokraten, den neuen Tyrannen, jene Macht tatsächlich selber zuzuschreiben, die sie selbst haben wollen. So unbestritten ist ihre Macht nicht. Und so widerspruchslos und konfliktlos werden sie ihre Gesellschaftsutopie eines fossilen Autoritarismus nicht durchsetzen können. Und es bleibt dabei, wir sollten an den Möglichkeiten der Veränderung uns orientieren und dazu gibt uns die gesellschaftliche Lage bei aller Bedrohlichkeit noch genügend Gelegenheit.

Kathrin Fischer

[1:29:45]Wenn das kein Schlusswort war. Vielen Dank, Sieker, dass du dir die Zeit genommen hast und mit uns jetzt wirklich einen Ritt durch dein Buch gemacht hast. Wir haben nicht den Reichtum in aller Detailfreude besprochen, wie du es im Buch hast, aber es muss ja auch noch was bleiben, damit Menschen dein Buch kaufen. Also vielen, vielen Dank, dass du hier warst.

Sighard Neckel

[1:30:04]Ich habe mich sehr gefreut, dass ich dabei sein durfte. Vielen Dank.

Kathrin Fischer

[1:30:09]Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit müssen zusammengedacht werden und den kapitalistischen Profitinteressen müssen Grenzen gesetzt werden, wenn Klimaschutz gelingen soll. Und unendlicher Pessimismus ist keine Option. Noch haben wir Möglichkeiten. Wir müssen sie allerdings nutzen. Und dazu reicht es nicht, auf dem Kissen zu sitzen und Liebe in die Welt strahlen zu lassen. Ich hoffe, ihr fandet das Gespräch ebenso erhellend wie ich. Für den März habe ich schon eine Wunschgästin, aber ob sie wirklich kommt, ist noch etwas unsicher und deshalb muss ich euch an dieser Stelle leider im Unklaren lassen. Aber ich bin mir sehr sicher, dass ich einen spannenden Gast hier zu Besuch haben werde. Deshalb bleibt dem Podcast gewogen, abonniert, teilt, liked, kommentiert, unterstützt mich und schreibt mir auch, wenn ihr mögt, Vorschläge für Gäste. Vielen Dank an alle, die das schon getan haben. Und natürlich auch der Hinweis auf mein eigenes Buch. Ende April erscheint bei Hansa Blau das Buch Achtsam geht die Welt zugrunde, wie die Ideologie der Achtsamkeit gesellschaftlichen Wandel blockiert. Wenn euch das Thema interessiert, wenn euch der Podcast gefällt, dann bestellt es gerne vor. Ihr kriegt dann das Buch sofort geliefert, wenn es da ist und ihr unterstützt das Buch auf seinem Weg in die Welt. Denn die Verkäufe der ersten Wochen entscheiden über Bestsellerplatzierung und weitere Auflagen. Also auch dafür danke, bis März und bis dahin euch allen eine gute Zeit.

Signet

[1:31:38]Das war Erschöpfung statt Gelassenheit. Warum Achtsamkeit die falsche Antwort auf so ziemlich jede Frage ist. Ein Podcast von Katrin Fischer.